Die

Klaglieder

des

Propheten Jeremias,

und

die übrigen Gesänge

der

heiligen Schrift.

In gereimten Versen

übersetzt

von

Franz Joseph Weinzierl,

Domprediger in Regensburg.

Ein

Anhang zu dessen übersetzten Psalmen.

Sulzbach,

in des Kommerzienraths J. E. v. Seidel Kunst- u. Buchhandlung.

1824.

Die heilige Schrift enthält außer den Psalmen noch viele andere Gesänge von hohem poetischen Werthe, und es bleibt ihr unbestrittener Vorzug, daß sie das Alpha und das Omega der Dichtkunst in sich fasset. In dem Lobgesange des Moses und der Israeliten legt sie uns den ersten und ältesten aller Gesänge vor, und in der Offenbarung des heiligen Johannes stimmt sie uns den Anfang jener letzten aller Lieder an, welche die Heiligen vor dem Throne Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit singen werden. Es sollte nicht übersehen werden, daß schon der Anfang des ersten aller Gesänge allen Dichtern und Sängern Unterricht giebt, zu wem sie zuerst in ihrer Begeisterung sich erschwingen, wem ihre Harfen und Gesänge vor allem ertönen sollen:

CANTEMUS DOMINO.

Laßt uns singen dem Herrn!

Ich wagte es, wie die Psalmen, auch die übrigen Gesänge in gereimten Versen zu übersetzen, ob ich gleich weiß, daß einige, die auf der gelehrten Bank sitzen, oder zu sitzen wähnen, auf eine gereimte Uebersetzung der biblischen Gedichte nicht gut zu sprechen sind. Mögen sie immer ihre Ursachen haben, dem Reime bey solchen Uebersetzungen nicht hold zu seyn; ich hatte auch die meinigen, gerade in Reimen zu übersetzen. Es giebt noch viele, für derer Ohr und Herz der Reim seine eigenen Reize hat, und die gereimte Gedichte lieber und öfter, als ungereimte, lesen. Auf diese wird man doch auch Rücksicht nehmen dürfen, da die Gelehrten nicht verlangen können, und auch nicht verlangen werden, daß man nur für sie, und nach ihrem Geschmacke schreiben soll. Nicht verarget man es einem gastfreundlichen Manne, wenn er auch eine solche Speise auftischet, an welcher einige wenige kein Behagen finden wollen, weil es wieder andere giebt, denen eben diese Speise sehr wohl schmeckt. Auch lehrt die Erfahrung, daß gereimte Gedichte sich ungleich leichter dem Gedächtniße einprägen lassen, und in demselben länger aufbewahrt bleiben. Da nun die Psalmen und Gesänge

der heiligen Schrift viele lehrreiche Sprüche, hohe religiöse Gefühle enthalten, die in jedem christlichen Herzen einheimisch seyn sollten, so dürfte auch in dieser Hinsicht der Reim nicht nur eine Entschuldigung, sondern vielleicht sogar einige Empfehlung verdienen.

Sollte meine gereimte Uebersetzung dazu beytragen, daß das poetische Wort Gottes öfter gelesen, und getreuer bewahret werde, so glaube ich, die Zeit auf diese mühevolle Arbeit nicht vergeblich verwendet zu haben.

Die Klaglieder des Propheten Jeremias, schon vor neunzehn Jahren in Druck ausgegangen, erscheinen hier zum zweyten Male, und, wie ich glaube, verbessert. Die Vorerinnerung, welche der ersten Ausgabe vorangesetzt war, mag auch hier, abgekürzt, stehen, da sie vielleicht dazu dienen kann, über den heiligen Propheten, und dessen Klaglieder einiges Licht zu verbreiten.

Jeremias, der zweyte unter den vier größern Propheten, war ein Sohn des Priesters Helkias aus Anathoth, einer Stadt im Stamme Benjamin, die nur drey römische Meilen von Jerusalem entfernt war. Schon im Mutterleibe ward er von Gott geheiliget, und in seiner Jugend dem Volke und den Königen in Juda zum Propheten und Rathgeber bestimmt. Ueber vierzig Jahre versah er dieses heilige Amt unter den Königen Josias, Joachaz, Joakim, Jechonias und Sedekias. Seines jungfräulichen Standes wegen nennt ihn der heilige Hieronymus einen evangelischen Mann für die Kirche Jesu Christi *). Er weissagte vor, und während der babylonischen Gefangenschaft, hatte aber der in Abgötterey und andere schändliche Laster versunkenen jüdischen Nation, dem Auftrage des Herrn gemäß, nur Strafen, Jammer und Elend zu verkünden; während ihr die falschen Propheten durch eitle Ankündigung einer glücklichen Zukunft schmeichelten. Diese täu-

*) Virginitate sua evangelicum virum Christi ecclesiae dedicans. S. Hieron. in Jerem. Praefatio.

schenden Lügen hörte das Volk ungleich lieber; es fuhr fort zu sündigen, und dachte an keine Buße, wozu es der heilige Seher so nachdrücklich aufgefodert hatte. Dieser hatte sogar Verleumdungen, Nachstellungen, und Verfolgungen, besonders von den Afterpropheten zu erdulden. Einst mußte er auf Befehl des Herrn im Vorhofe des Tempels dem zahlreich versammelten Volke androhen, daß, wenn keine Buße erfolgte, der Tempel zerstört, und die Stadt allen Völkern der Erde zum Fluche preis gegeben würde. Da griffen die Priester, die falschen Propheten, und das Volk nach ihm, und schrien: Er sterbe! Jeremias vertheidigte sich vor den Oberhäuptern, stimmte die Gesinnungen des Volkes um, und ward durch die Bemühung Ahikams, eines Mitgliedes des großen Rathes, befreyt [1]). Als er bald darauf wieder in starkem Tone von der nahen Zerstörung Jerusalems sprach, ließ ihn der Priester Phassur in ein hölzernes Gestelle stecken, wo der Hals, Hände und Füße, weit auseinander gestreckt, unter großen Schmerzen festgehalten wurden. Mit Anbruch des folgenden Tages ward er wieder los gelassen [2]). Auch der König Joakim gab Befehl, ihn festzusetzen; allein Gottes Schutz entzog ihn den ausgesandten Häschern [3]). Unter der Regierung des Sedekias wurde der Prophet unter dem Vorwande, er sey ein Verräther des Landes, von den Oberhäuptern geschlagen, und in's Gefängniß geworfen. Sedekias ließ ihn in den Vorhof des Kerkers bringen, wo er nebst freyer Luft auch des Umganges seiner Freunde genießen konnte [4]).

Als Nabuchodonosor, König von Babylon, Jerusalem enger einschloß, kam das Volk zu Jeremias, befragte ihn um den Ausgang der Sache, und hörte von ihm: Wer in der Stadt bleibe, werde umkommen; wer aber zu den Chaldäern übergehe, rette sein Leben, weil die Stadt von ihnen erobert werde. Die Oberhäupter glaubten, diese Antwort würde das Volk nur muthlos machen, stellten es dem König Sedekias vor, und warfen mit dessen Erlaubniß den Seher Got-

1) Jerem. 26. 2) Jerem. 20. 3) Jerem. 36. 26. 4) Jerem. 37.

tes in eine Cisterne, die unten weit, oben eng, sehr tief, und voll Schlammes war. Davon geschieht im dritten Klagliede Meldung. Der Kämmerling des Königs, Abdemelech, ein Mohr, hatte Mitleid mit dem Propheten, und erflehte von dem Könige dessen Befreyung aus der Cisterne [5]). Er mußte aber noch ferner im Vorhofe des Kerkers bleiben, bis jener fürchterliche Tag anbrach, wo Jerusalem von den Chaldäern erobert, und mit dem Tempel geplündert wurde. Auf Nabuchodonosors Befehl wurden durch den Feldherrn Nabuzardan der prächtige Salomonische Tempel, welcher 427 Jahre gestanden, und der königliche Palast verbrannt, die Stadtmauern niedergerissen, und die Einwohner in die Gefangenschaft abgeführt. Durch den nämlichen Feldherrn ward auf des Königs Befehl Jeremias aus dem Vorhofe des Kerkers befreyt, und es blieb seiner freyen Wahl überlassen, nach Babylon zu gehen, oder in Judäa zu bleiben [6]). Der Prophet zog den Aufenthalt im Vaterlande vor. Er war es, der bey der Zerstörung Jerusalems die Bundeslade, den Rauchaltar, und das heilige Feuer in einer Höhle auf dem Berge Nebo verbarg [7]).

Während dieser Zeit wurde der als Statthalter aufgestellte Godolias mit den Seinigen von dem Prinzen Ismahel auf verrätherische Weise ermordet. Die zurückgelassenen Juden fürchteten, Nabuchodonosor möchte diese That ihnen zur Last legen, und auch sie gefangen wegführen, oder gar tödten lassen. Dieser Gefahr zu entgehen, beschlossen sie, nach Egypten zu ziehen. Jeremias widerrieth es ihnen; fand aber kein Gehör, sondern ward sogar genöthiget, mit ihnen nach Egypten zu wandern, wo er auch wahrscheinlich zu seinen Vätern entschlief.

Von seinen Schriften können hier nur die Klagelieder berührt werden. In diesen beweint er ausser seinen eigenen Leiden vorzüglich die gehäuften Trübsale seines Volkes, der

5) Jerem. 38. 6) Jerem. 40. 4. 7) II. Macchab. 2, 4.

bejammerungswürdigen, durch ihre Sünden unglücklich gewordenen Juden im rührendsten elegischen Tone, mit wahrhaft patriotischem Gefühle. Die Wegführung der Könige Jechonias und Sedekias, und seiner übrigen Landsleute nach Babylon, die dadurch geschehene Entvölkerung des Landes, das eroberte, menschenleere Jerusalem, die Zerstörung dieser Stadt und ihres prächtigen Tempels, die Drangsale der fürchterlichsten Hungersnoth, und die Verwüstungen des feindlichen Schwertes, sind der klägliche Gegenstand seiner Gesänge. Der heilige Trauersänger weiß die tiefsten Saiten des menschlichen Herzens zu berühren, und durch die lebhafteste Schilderung des ganzen Unglückes in seinen sich viel verzweigenden Umständen die Seele zur sanftesten Rührung, zum innigsten Mitleide zu stimmen, und Aug und Herz zu Thränen der Wehmuth aufzuschließen. Nicht sich begnügend mit dem Tone der Klage, und der Schilderung des Elendes, macht er seine unglücklichen Landsleute auf Gott aufmerksam, dessen Gerechtigkeit und Güte alle diese Leiden als Züchtigung für die Missethaten, und als Aufschreckungsmittel zur Buße und Besserung über sie verhängen ließ. Darum ermahnt er sie, von ihren bösen Wegen sich zu bekehren, und Gottes Erbarmungen um das Ende ihrer unglücklichen Lage anzuflehen.

Der Ueberrest der jüdischen Nation macht in unsern Tagen von den Klagliedern diesen Gebrauch. Am Vorabend des für sie ewig merkwürdigen Tages, wo Jerusalem mit dem Tempel unter dem Kaiser Vespasian durch dessen Sohn Titus zerstört wurde, herrschet in der nur schwach beleuchteten Synagoge die tiefste Stille, die von dem Vorsänger unterbrochen wird, der die Klaglieder ganz allein im Tone der Trauer absingt. Am Ende derselben, bey dem 21. Verse des fünften Klagliedes, der in dieser Uebersetzung die letzte Strophe anfängt:

„Sey uns hold! Wir kehren, Herr! zurücke"

fallen alle Stimmen der ganzen Versammlung ein, und die nämliche Bitte wird am Ende des ganzen Gesanges nochmal wiederholt.

Bekannt ist der Gebrauch, den die katholische Kirche bey dem öffentlichen Gottesdienste von den Klagliedern macht. In der heiligen Charwoche werden an den drey Gedächtnißtagen unsers Heiles durch Jesus den Gekreuzigten Bruchstücke derselben (oft unter Begleitung eines Flügels) in den Kirchen abgesungen. Die alte, ehrwürdige Kirchenmelodie ist in ihrer kunstlosen Einfachheit, und unübertrefflichen Schönheit so recht dazu geeignet, in dem Herzen die heiligsten Gefühle inniger Andacht und Wehmuth zu erregen. Die Ordnung, nach welcher diese Bruchstücke abgesungen werden, ist diese:

Am Vorabend des heiligen Donnerstages.

I. Von Aleph bis Vau,
II. Von Vau bis Jod,
III. Von Jod bis Samech, aus dem ersten Klagliede.

Am Vorabend des heiligen Freytages.

I. Von Heth bis Lamed,
II. Von Lamed bis Phe, aus dem zweyten Klagliede.
III. Von Aleph bis Daleth, aus dem dritten Klagliede.

Am Vorabend des heiligen Samstages.

I. Von Heth bis Kaph, aus dem dritten Klagliede.
II. Von Aleph bis Zain, aus dem vierten Klagliede.
III. Das Gebeth des Propheten Jeremias, im fünften Klagliede, zur Hälfte.

Jede dieser Lektionen wird mit folgendem Zusatze geschlossen, der aus dem Ausrufe des Propheten Oseas *) entsprungen scheint:

„Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum Deum tuum.“

Jerusalem! mit reuevollem Blicke
Wend' dich zu deinem Herrn und Gott zurücke!

Zu unserm Nutzen hat der Herr diese Klaglieder auf uns kommen lassen; zu unserm Nutzen macht die heilige Kirche

*) Convertere, Israël, ad Dominum Deum tuum. Ose. 14. 2.

öffentlichen Gebrauch davon, eben in jenen Tagen, die zu einer allgemeinen Buße bestimmt sind. Darum erwägen wir, wie tief ganze Völker, wie tief einzelne Seelen herabsinken können, wenn sie die Wege des Herrn verlassen, und sich weder durch seine väterlichen Ermahnungen, noch durch seine fürchterlichen Drohungen zurecht weisen lassen. Werden wir aufmerksam auf Gottes Gerechtigkeit, welche ganze sündige Nationen, und jede einzelne sündige Seele mit Züchtigungen heimsucht, um aus dem Taumel der Leidenschaften, aus den Verirrungen der Sünde zur Sinnesänderung, zur Heimkehr zum Vater der Erbarmungen aufzuschrecken. Es gilt auch hier das Wort des Apostels Paulus: „Alles dieses wi„derfuhr ihnen (den Juden), uns zum Vorbilde, „und ist zur Warnung für uns niedergeschrie„ben." (I. Kor. 10. 11.)

Darum, lieber Leser, oder Sänger! begnüge dich nicht schon damit, daß du dir Jerusalems Ruinen mit allem begleitenden Jammer in deiner Einbildungskraft abmalest; sondern wirf auch einen forschenden Blick in dein Innerstes hinein. Solltest du wahrnehmen, daß das Bild deines Schöpfers in dir entstellt, der Tempel Gottes in deiner Seele zerstört sey, und du in der Gefangenschaft des Feindes deines Heiles schmachtest, so lies, oder sing diese Klaglieder mit Anwendung auf dich selbst, und beschließ sie damit, daß du in Zerknirschung deines Herzens dir selbst zurufest:

Unglücklicher! mit reuevollem Blicke
Wend' dich zu deinem Herrn und Gott zurücke.

Inhalt.

Die Klaglieder des Propheten Jeremias.

Seite.

Erstes Klaglied 13
Zweytes Klaglied 19
Drittes Klaglied 25
Viertes Klaglied 31
Fünftes Klaglied 36

Die übrigen Gesänge der heiligen Schrift.

I. Lobgesang des Moses, und der Israeliten, nach dem Durchzuge durch das rothe Meer . 41
II. Gesang des Moses vor seinem Tode . . 44
III. Siegeslied der Debbora, und des Barak . 51
IV. Danklied der Anna, der Mutter Samuels . 57
V. Klaglied Davids über Sauls und Jonathans Tod. 59
VI. Dankgesang des Propheten Isaias . . 61
VII. Lobgesang des Königs Ezechias . . 62
VIII. Siegeslied der Judith . . . 64
IX. Danklied des Propheten Jonas . . 67
X. Lobgesang des Propheten Habakuk . . 68
XI. Lobgesang der drey Jünglinge zu Babylon . 72
XII. Lobgesang der heiligen Jungfrau und Gottesmutter Maria 76
XIII. Lobgesang des Priesters Zacharias . . 78
XIV. Lobgesang des Greises Simeon . . 80

Die

Klaglieder

des

Propheten Jeremias.

Vorrede,

die zwar nicht im Hebräischen, aber in der griechischen, lateinischen und arabischen Uebersetzung den Klagliedern vorgesetzt ist.

In der Knechtschaft schwerer Kette
Lag gefesselt Juda's Reich:
Oede war die Stadt der Städte
Salem einer Wüste gleich.

Jeremias, der die Zinnen
Seiner Stadt gestürzet sah,
Saß allein in den Ruinen
Mit gesenktem Blicke da.

In der Wehmuth dumpfen Tönen,
Aus des Herzens heißem Drang,
Unter Schluchzen, unter Thränen
Sang er diesen Klaggesang.

Erstes Klaglied.

Quomodo sedet sola civitas, plena populo etc.

Aleph.

Wie so einsam sitzt die Stadt, und schweiget,
Eh'dem an Bewohnern reich!
Sie, vor der sich Völker einst gebeuget,
Ist nun einer Wittwe gleich:
Sie, die Ländern einst befohlen,
Muß itzt selbst Tribute zollen.

Beth.

Ueber die entfärbten Wangen rollen
Thränen ihr beym Sternenschein:
Keine von den vielen Lieben wollen
Tröster ihrer Leiden seyn.
Die der Bund mit ihr vereinte,
Höhnen sie, sind ihre Feinde.

Ghimel.

Tiefgebeuget von der Knechtschaft Leiden
Zog die Tochter Juda fort.
Trauernd wohnt sie in dem Land' der Heiden;
Ruh' gewähret ihr kein Ort.
Von den Feinden überfallen
Seufzt sie unter vielen Qualen.

Daleth.

Sions Wege trauern, sind verlassen;
Niemand kommt zum Feste mehr:
Schutt der Thore häuft sich in den Strassen;
Ihre Priester seufzen schwer;
Alle ihre Jungfern stöhnen,
Und sie selbst weint bittre Thränen.

He.

Stolz erhoben sich die Feinde; hatten
Alles Gold an sich gerafft.
Sion ward für ihre Missethaten
Von der Hand des Herrn gestraft.
Grausam führt des Feindes Rechte
Ihre Kinder weg als Knechte.

Vau.

Tochter Sion! deine Reize schwinden;
Einst warst du so schön, so reich.
Widdern, welche keine Weide finden,
Sind itzt deine Fürsten gleich,
Die, weil ihre Kräfte sanken,
Vor dem Treiber matt hinwanken.

Zain.

Itzt denkt Salem ihrer Sünd' und Plagen,
Und der alten Herrlichkeit,
Wo ihr Volk, von Feindeshand geschlagen,
Keiner Rettung sich erfreut.
Ueber ihren Sabbath spotten
Ihrer Feinde stolze Rotten.

Heth.

Salem häufte Sünden und Verbrechen;
 Darum ward verheert ihr Land.
Die sie einst gepriesen hatten, sprechen
 Hohn ihr, sehend ihre Schand'.
Seufzend, mit bethräntem Blicke,
Zieht sie sich beschämt zurücke.

Teth.

Wust und Unrath klebt an ihren Füßen;
 Solchen Ausgang dacht' sie nicht.
Wie gewaltig hat sie fallen müssen!
 Selbst der kleinste Trost gebricht.
Herr! sey mir Bedrängten gütig;
Denn mein Feind ist übermüthig.

Jod.

Alle Schätze, die die Augen weiden,
 Nimmt für sich des Feindes Hand.
Ach! sie sieht, wie sich das Heer der Heiden
 Einen Weg zum Tempel bahnt,
Die, wie, Herr! du hast befohlen,
Niemals ihn betreten sollen.

Kaph.

Bang seufzt alles Volk, und alle blicken
 Hungervoll sich um nach Brod.
Schätze geben sie, sich zu erquicken
 In der großen Hungersnoth.
Sieh herab von deinem Throne;
Allen bin ich itzt zum Hohne.

Lamed.

Die ihr auf dem Weg' vorüber gehet,
Seht, und sprecht, ich bitte euch,
Die ihr mich in meinem Unglück sehet,
Ist ein Schmerz dem meinen gleich?
Gott hat in des Zornes Tagen,
Wie er drohte, mich geschlagen.

Mem.

Feuer, das in mein Gebein er sandte,
Martert unaufhörlich mich:
Seine Hand, die Netze um mich spannte,
Stieß mich ferne weg von sich.
Ich bin trostlos; Angst und Plage
Liegt auf mir an jedem Tage.

Nun.

Schwer drückt mich die Bürde meiner Sünden;
Gott hat alle aufgerafft,
Um auf meinen Nacken sie zu binden.
Ganz versiegt ist meine Kraft.
Feinden bin ich übergeben,
Und ich kann mich nicht erheben.

Samech.

Alle meine Helden zu zernichten,
Trieb von mir er weg sie weit:
Mein erles'nes Volk zu Grund zu richten,
Rief er wider mich die Zeit.
Juda! dir hat in den Nöthen
Gott die Kelter selbst getreten.

Ain.

Ach! daher rührt jene Thränenquelle,
Die aus meinen Augen fließt;
Denn wo ist wer, der in meine Seele
Mir des Trostes Balsam gießt?
Meine Söhne sind in Banden,
Weil die Feinde überwanden.

Phe.

Sion seufzt, die Hände ausgestrecket,
Und kein Trost erquickt sie mehr;
Viele Feinde hat der Herr erwecket
Wider Jakob rings umher.
Salem ist bey ihren Horden
Wie ein unrein Weib geworden.

Sade.

Frevelnd reizte ich den Herrn zur Rache;
Denn gerecht ist unser Gott.
Hört, ihr Völker alle! meine Sprache,
Blicket her auf meine Noth!
Meine Jugend ist gefangen
In die Sklaverey gegangen.

Koph.

Um der Freunde Hilf' hab' ich geworben,
Die mich, ach! getäuschet hat.
Meines Tempels Priester sind gestorben,
Und die Aeltesten der Stadt,
Da sie, ihre Seel' zu laben,
Speise sich gesuchet haben.

Res.

Sieh, o Herr! wie mich die Angst verzehret:
Schmerzlich bebt mein Eingeweid',
Und mein Herz, das sich in mir umkehret,
Ist erfüllt mit Bitterkeit.
Während dort die Schwerter tödten,
Wüthen hier des Hungers Nöthen.

Sin.

Seufzen hören mich zwar meine Freunde;
Aber Trost treff' ich nicht an.
Meine Noth vernehmen meine Feinde,
Jauchzend, weil du das gethan.
Doch es wird der Tag erscheinen,
Wo, wie ich, sie werden weinen.

Thau.

Sieh auf das, was sie gesündigt hatten;
Kelt're sie mit jener Last,
Herr! mit der für meine Missethaten,
Schwer du mich gekeltert hast.
Ach! es mehret sich mein Stöhnen,
Und mein Herz zerfließt in Thränen.

Zweytes Klaglied.

Quomodo obtexit caligine in furore suo Dominus filiam Sion etc.

Aleph.

Tochter Sion! wie ließ Gott erzürnet
Dich umziehn mit Dunkelheit:
Von dem Himmel bis zur Erd' entfernet
Hat er Juda's Herrlichkeit,
Er, der, als sein Zorn erwachte,
Nicht mehr seines Schemels dachte.

Beth.

Ohne Schonung hat die Lustpaläste
Israels der Herr verheert.
Juda! in dem Schutt liegt jede Veste;
Gottes Zorn hat sie zerstört.
Er entweihte Jakobs Erde,
Und die Fürsten seiner Heerde.

Ghimel.

Alle Macht von Israels Geschlechte
Brach Jehovas Flammenblick.
Als der Feind erschien, zog seine Rechte
Er von seinem Volk' zurück.
Er goß über Jakobs Erde
Feuer aus, das rings verzehrte.

Daleth.

Wie ein Feind den Bogen spannend, stellte
Seine Hand sich feindlich dar.
Er zerstörte, was in dem Gezelte
Sions schön und herrlich war.
Seines Zornes Blitze kamen
Ueber uns wie Feuerflammen.

He.

Wie verwüstend Feindesheere stürmen,
Hat der Herr das Land verheert.
Schutt sind seine Mauern mit den Thürmen;
Alle Vesten sind zerstört.
Mann und Weib in deinem Lande,
Juda! beuget Schmach und Schande.

Vau.

Ach! wie einen Garten hat zerstöret
Sein Gezelt, sein Haus der Herr.
Von dem Sabbath, von den Festen höret
Man in Sion itzt nichts mehr.
Priester ließ im Zorn er schänden,
Königen Verachtung spenden.

Zain.

Umgeworfen hat er die Altäre,
Und sein Heiligthum verbrannt:
Mauern, Thürme, vorhin Salems Wehre,
Gab er in der Feinde Hand.
Wie an einem Fest' entweihen
Sie das Haus des Herrn durch Schreyen.

Heth.

Sions Mauern wollte Gott zerstören;
Seine Meßschnur war gespannt:
Bis vom Grund' aus sie gestürzet wären,
Zog er nicht zurück die Hand.
Die Vormauer ist verheeret,
Und die Mauer ganz zerstöret.

Teth.

Ihre Thore liegen auf der Erde,
Ihre Riegel sind zerknickt.
Fürsten, und der König ihrer Heerde,
Sind in's Heidenthum geschickt.
Weg ist das Gesetz. Die Seher
Sehen nicht die Zukunft näher.

Jod.

Schweigend sitzen in vereinten Schaaren
Greise in der Erde Sand:
Asche liegt auf ihren grauen Haaren,
Jeden deckt das Bußgewand.
Hin zum Staub' der Erde beugen
Salems Jungfern sich, und schweigen.

Kaph.

Thränen sind in meinem Aug' versieget,
Und im Eingeweid' wühlt Schmerz.
Weil der Leiden Druck auf Juda lieget,
Gießt sich auf die Erd' mein Herz.
Kinder, Säuglinge erblassen,
Ach! verschmachtend auf den Strassen.

Lamed.

Mütter hörten aus der Kinder Munde:
„Wo ist Wein, und wo ist Brod?“
Plötzlich, wie an einer schweren Wunde,
Sanken dann sie in den Tod.
Unter ihrer Mütter Küssen
Mußten sie die Augen schließen.

Mem.

Tochter Salem! wem soll ich vergleichen
Dich in deinem Angstgewirr'?
Ach! womit soll einen Trost ich reichen,
Jungfrau, Tochter Sion! dir?
Groß sind deine vielen Nöthen,
Wie das Meer. Wer soll dich retten?

Nun.

Thorheit hörtest du, und eitle Mähren
Aus der falschen Seher Mund':
Niemals machten, um dich zu bekehren,
Sie dir deine Sünden kund.
Ach! nur täuschende Gesichte
Sprachen sie, dir zum Gerichte.

Samech.

Höhnend klatschen alle mit den Händen,
Die am Weg' vorüber gehn:
Zischend schütteln sie ihr Haupt, und schänden
Dich, weil sie gestürzt dich sehn:
„Ha! ist das die Stadt voll Würde,
„Sie, der ganzen Erde Zierde?“

P h e.

Die sich über deinen Fall erfreuen,
Zischen offnen Mund's dich aus,
Knirschen spottend mit den Zähnen, schreyen:
„Salem bleibet uns zum Schmaus.
„Unser Herz hat diese Stunden
„Lang ersehnt, und itzt gefunden.“

A i n.

Gott vollzog, was zu vollziehn er dachte;
Seine Drohung ist erfüllt,
Die er schon seit vielen Jahren machte.
Alles hat sein Zorn zerwühlt.
Freude deinem Feind' zu geben,
Ließ er dessen Horn sich heben.

S a d e.

Seufzend auf Jerusalems Ruinen
Rief ihr Herz hinauf zum Herrn.
Laß, wie einen Strom, die Thränen rinnen
Früh' schon bis zum Abendstern!
Gönn' dir keine Ruh'; verwehre
Deinem Auge nicht die Zähre!

K o p h.

Bey der ersten Wache gieß mit Weinen,
Herz! dich aus, dem Wasser gleich:
Flehend für das Leben aller Kleinen,
Faltet, o ihr Hände! euch;
Weil vor Hunger sie erblassen
An den Ecken aller Strassen.

Res.

Sieh, o Herr! ich bin zertreten worden;
　　Denn dein Zorn hat mir geflucht.
Sollen Mütter ihre Kinder morden,
　　Ihre spannenlange Frucht?
Soll die Priester und Propheten
Feindeshand im Tempel tödten?

Sin.

Kinder, Greise liegen auf der Erde,
　　In der Strassen tiefem Koth:
Jungfern, Jünglinge sind unterm Schwerte
　　Hingesunken in den Tod.
Du hast in des Zornes Tagen
Ohne Schonung sie geschlagen.

Thau.

Herr! du riefst die Feinde, die mich plagen,
　　Wie zu einem Fest herbey,
Und es blieb in deines Zornes Tagen
　　Niemand von der Strafe frey.
Meiner Feinde Wuth verzehrte,
Was ich aufzog und ernährte.

Drittes Klaglied.

Ego vir videns paupertatem meam in virga indignationis ejus etc.

Aleph.

Ach! ich fühl' bey seines Zornes Hieben
Meiner Trübsal schwer Gewicht.
In das Dunkel hat mich Gott getrieben,
Und entfernet von dem Licht.
Nur nach mir sind ohne Ende
Ausgestrecket seine Hände.

Beth.

Er zermalmte mein Gebein; es decken
Runzeln meines Fleisches Haut.
Galle gab er mir, und Angst und Schrecken;
Ringsum hat er mich verbaut.
Denen gleich, die nicht mehr leben,
Ließ er in der Gruft mich schweben.

Ghimel.

Wälle warf er auf, band mich mit Ketten,
Daß ich ihm nicht konnt' entgehn.
Auf zu ihm schrie ich in meinen Nöthen;
Aber er verwarf mein Flehn.
Mich abschneidend von den Wegen
Ließ um mich er Steine legen.

Daleth.

Wie ein Löwe in der Felsenhöhle,
Wie ein Bär stellt' er mir nach,
Schnitt den Weg mir ab, ließ meine Seele
Trostlos, die durch Angst er brach.
Auf mich zielend hat am Bogen
Er die Sehne angezogen.

He.

Leer ist itzt sein Köcher von den Pfeilen,
Die er in das Herz mir schoß.
Spott des Volk's, und Hohngelächter eilen
Alle Tage auf mich los.
Er hat mich in Angst versenket,
Und mit Wermuth mich getränket.

Vau.

Alle Zähne hat er mir zernichtet;
Asche gab er mir zur Speis'.
Ruh' hat sich aus meiner Seel' geflüchtet,
Die, was Glück sey, nicht mehr weiß.
Seufzend sprach ich: Ach! ich fühle
Meine Hoffnung fern vom Ziele.

Zain.

Denk', o Herr! wie elend, wie verachtet,
Und wie ich geängstigt bin.
Meine Seele trübt sich, und verschmachtet,
Denk' ich an mein Unglück hin.
Doch mich lassen Trostgedanken
Nicht in meiner Hoffnung wanken.

Heth.

Gottes Huld entriß uns dem Abgrunde;
Seine Lieb' ist gränzenlos:
Neu ist sie in jeder Morgenstunde;
Deine Treue, Herr! ist groß.
Du bist mein, spricht meine Seele:
Du bleibst meiner Hoffnung Quelle.

Teth.

Herzen, die ihn suchten, auf ihn harrten,
Zeigt der Herr stäts seine Huld.
Selig ist es, Gottes Heil erwarten,
Still, in hoffender Geduld.
Gut ist's, daß der Mensch schon frühe,
Jüngling noch, am Joche ziehe.

Jod.

Einsam wird er sitzen, und wird schweigen;
Denn er nahm auf sich das Joch:
Hin zum Staub' wird er sein Antlitz neigen;
Ihn erquickt die Hoffnung noch.
Schläge trägt er, und Beschwerden,
Und von Schmach wird satt er werden.

Kaph.

Immer läßt uns in des Elends Mitte
Nicht der Herr, der uns verstieß;
Retten wird uns wieder seine Güte,
Wenn er uns schon drücken ließ.
Nie giebt er mit frohem Herzen
Menschenkindern Schmach und Schmerzen.

Lamed.

Drücken will er nicht gefang'ne Knechte,
Nicht einher auf ihnen gehn:
Und vor seinem Blick' läßt er die Rechte
Seiner Menschen nicht verdrehn.
Soll ein Mensch wohl leiden müssen,
Und der Höchste soll's nicht wissen?

Mem.

Wer ist der, der sich erkühnt zu sagen:
Dieß geschieht von Ohngefähr?
Kommen denn nicht Glück, und nicht auch Plagen
Von Jehovas Fügung her?
Dürfen wohl die Menschen klagen,
Die der Sünde Strafe tragen?

Nun.

Laßt uns unsern Wandel prüfen; wenden
Wir uns zu dem Herrn zurück.
O empor zum Himmel mit den Händen!
Heb', o Seele! deinen Blick.
Zürnend über unsre Sünden
Lässest du uns Huld nicht finden.

Samech.

Deine Strafe läßt den Tod uns fühlen,
Ohne daß wir Rettung sehn:
Eine Wolke muß dich uns verhüllen,
Zu verdrängen unser Flehn.
Du machst, daß, wie ausgerissen,
Wir bey Heiden wohnen müssen.

Phe.

Alle Feinde haben mit Gespötte
Aufgesperret ihren Mund.
Schrecken traf uns, und der Knechtschaft Kette,
Wie uns that der Seher kund.
Ach! die Leiden Juda's mehren
Meiner Augen heiße Zähren.

Ain.

Stäts benetzt sind meine Augenlieder;
Denn die Ruhe ist entflohn,
Bis der Hocherhabne auf uns wieder
Gnädig blickt von seinem Thron'.
Aller Töchter Sions willen
Wird noch Nacht mein Aug umhüllen.

Sade.

Aufgejagt von Feinden war umgeben,
Wie vom Netz' ein Vogel, ich.
In die Grube senkten sie mein Leben,
Wälzten einen Stein auf mich.
Wasser floß um meine Ohren,
Und ich rief: ich bin verloren!

Koph.

Zu dir hob, o Herr! ich meine Hände
Aus der tiefen Grub' empor;
Und du hörtest mein Geschrey. O wende
Nicht von meinem Flehn dein Ohr!
Du sahst einst auf meine Bitte:
Fürchte nichts! sprach deine Güte.

R e s.

Du, o Herr! wirst schlichten meine Sache;
Meines Lebens Schutz bist du.
Du sahst, was sie mir gethan aus Rache;
Sprich, o Gott! mein Recht mir zu.
Nicht barg sich vor deinem Blicke
Ihre Wuth, und ihre Tücke.

S i n.

Jeder Rath ist hin zu dir gekommen,
Den ihr böses Herz ersann:
Ihrer Lippen Fluch hast du vernommen,
Und gesehn der Bosheit Plan.
Wenn sie sitzen, wenn sie stehen,
Hört man über mich sie schmähen.

T h a u.

Herr! bestrafen wirst du ihre Werke,
Die mit bösem Sinn sie thun:
Wie ein Schild wird deines Fluches Stärke
Stäts auf ihren Herzen ruhn.
Gott! du wirst mit Strafgerichten
Sie verfolgen, und zernichten.

Viertes Klaglied.

Quomodo obscuratum est aurum, mutatus est color optimus etc.

Aleph.

Wie verdunkelt ist des Goldes Schimmer,
Wie ist seine Farb' so todt!
Hingestreuet sind des Tempels Trümmer
In der Strassen wüstem Koth.

Beth.

Sions Söhne, einst so hehr geschmücket
Mit dem feinsten Goldgewand,
Werden itzt verächtlich angeblicket,
Wie ein Werk von Töpfershand.

Ghimel.

Drachen leisten mit entblößten Brüsten
Ihren Jungen Mutterpflicht;
Aber Sion gleicht dem Strauß' in Wüsten;
Sie kennt Mutterliebe nicht.

Daleth.

Säuglingen klebt vor des Durstes Qualen
Ihre Zung' am Gaumen an:
Brod verlangt der kleinen Kinder Lallen;
Niemand ist, der's geben kann.

He.

Die sich einst mit Leckerbissen füllten,
Sieht man auf den Strassen todt:
Die sich einst in Scharlachkleider hüllten,
Liegen schmählich itzt im Koth.

Vau.

Mächtig überwieget Sodoms Sünden,
Sion! deine Missethat.
Diese Stadt ließ plötzlich Gott entzünden,
Eh' sie wer erobert hat.

Zain.

Weißer waren Salems edle Männer,
Als der Schnee, wie Milch so rein,
Röthlicher als Elfenbein, und schöner
Als der schönste Edelstein.

Heth.

Itzt sind schwarz, wie Kohlen, ihre Wangen,
Daß man sie am Weg' nicht kennt:
Ihre Haut sieht am Gebein man hangen,
Dürr, wie Holz, das man verbrennt.

Teth.

Besser war es, fallen unterm Schwerte,
Als gequält von Hungersnoth
In Judäens unfruchtbarer Erde
Langsam welken in den Tod.

Jod.

Mütter, die ein zärtlich Herz sonst haben,
Kochten sich ihr Kind im Haus;
Als die Feinde Sions Höhn umgaben,
Waren Säuglinge ihr Schmaus.

Kaph.

Gottes Zorn ist über uns geflossen;
Er hat seinen Grimm vollbracht.
Feuer, das auf Sion er gegossen,
Hat den Grund zu Schutt gemacht.

Lamed.

Königen der Welt schien's eitle Mähre,
Und der Erdball glaubte nie,
Daß ein Feind als Sieger mit dem Heere
Durch die Thore Salems zieh'.

Mem.

Aber es geschah, durch der Propheten
Und der Priester Missethat.
Ihre Wuth, Gerechte selbst zu tödten,
Ward nur von Blutströmen satt.

Nun.

Wie verblendet hörte man sie toben,
Angespritzt mit blut'gem Schaum.
Als sie nicht mehr konnten, da erhoben
Sie des blut'gen Kleides Saum.

S a m e ch.

Weicht! schrie man auf sie aus vollem Rachen:
Rührt nichts an; ihr seyd nicht rein.
Zürnend zankten sie; selbst Heiden sprachen:
„Nie wird Gott für sie mehr seyn."

P h e.

Strafend wird er sie zerstreun; für immer
Wendet weg er sein Gesicht;
Denn sie schämten sich vor Priestern nimmer,
Schonten selbst der Greise nicht.

A i n.

Eitle Hilfe, als wir noch bestanden,
Suchte sehnend unser Blick:
Auf ein Volk, wo Hilfe wir nicht fanden,
Sahen wir gespannt zurück.

S a d e.

Unsre Tritte glitschten auf den Strassen;
Unser Ende ist schon nah':
Gott hat unsre Zeit verlaufen lassen;
Unser Ende, ach! ist da.

K o p h.

Schneller, als des Adlers rasche Flügel,
Brach der Feind auf uns herein:
Er verfolgte uns auf alle Hügel,
Lauerte in Wüsteneyn.

Res.

Unser König muß in Banden leiden
Wegen unserer Vergehn:
Zu ihm sagten wir: Auch bey den Heiden
Werden deinen Schutz wir sehn.

Sin.

Tochter Edom! halt im Jubelschalle
In dem Lande Huß ein Fest;
Trinken mußt auch du aus dem Pokale;
Trunken wirst du dann entblößt.

Thau.

Sion! bald wirst du Verzeihung finden;
Gott schließt deiner Wand'rung Lauf;
Aber, Tochter Edom! deine Sünden
Sucht er heim, und deckt sie auf.

Fünftes Klaglied.

Gebeth des Propheten Jeremias.

Recordare, Domine, quid acciderit nobis etc.

Wirf auf unsern Jammer deine Blicke,
Denk' an uns, Erbarmer! du;
Unsre Häuser und ererbten Stücke
Eigneten sich Fremde zu.

Waisen sind wir, Wittwen unsre Mütter,
Denen Mann und Vater fehlt.
Holz erkaufen wir um unsre Güter,
Wasser trinken wir um Geld.

Keine Ruhe gönnt man uns Betrübten;
Unserm Nacken wird gedroht.
Ach! wir unterwarfen uns Egypten,
Und Assyrien für Brod.

Unsre Väter sind nicht mehr; die Sünden
Büßen ihre Kinder itzt.
Knechte herrschen über uns; wir finden
Keine Hand, die uns beschützt.

Zitternd müssen unser Brod wir holen
Vor dem Schwert' im wüsten Land.
Unsre Haut ist an uns Hungervollen
Wie ein Ofen ausgebrannt.

Weiber, Jungfern wurden frech geschändet,
Die in Juda's Land gewohnt:
Fürsten haben an dem Kreuz' geendet;
Greise wurden nicht verschont.

Jünglinge sind geil mißbrauchet worden;
Knaben drückt die Holzlast schwer.
Greise sitzen nicht mehr bey den Pforten,
Und im Chor kein Jüngling mehr.

Ach! dahin ist unsre Herzenswonne;
Statt zu singen, weinen wir.
Weh' uns! unserm Haupt' entfiel die Krone.
Herr! wir sündigten vor dir.

D'rum hat Trauer unser Herz verzehret,
Und auf's Aug sank Nacht uns hin;
Denn der Berg von Sion ist verheeret,
Füchse laufen über ihn.

Aber du, Jehova! bleibest immer,
Ewig wird bestehn dein Thron.
Was gedenkst du deines Volkes nimmer,
Ach! so viele Tage schon?

Sey uns hold! Wir kehren, Herr! zurücke;
Stelle uns, wie eh'dem, her!
Lang sind wir entfernt von deinem Blicke,
Lang schon drückt dein Zorn uns schwer.

Die
übrigen Gesänge
der
heiligen Schrift.

I.

Lobgesang des Moses und der Israeliten,

nach dem Durchzuge durch das rothe Meer.

(II. Buch Mos. XV. 1 — 19. u. 21.)

Cantemus Domino, gloriose enim magnificatus est etc.

Singet dem Herrscher des Himmels, der Erde!
Sehet! gethan hat er herrliche That,
Als er hinstürzte die Männer und Pferde,
Welche bedecket die Meeresfluth hat.

Er, der Allmächtige, ward mein Erretter;
Ihm soll zum Danke mein Loblied entglühn.
Er ist mein Gott, war der Gott schon der Väter;
Ihm singt mein Herz, und verherrlichet ihn.

Er ist der Held, der allmächtige Streiter;
Hin in den Abgrund geschleudert hat er
Pharaos Heere, die Wagen und Reuter,
Seine erlesenen Häupter in's Meer.

Tiefen bedeckten des Pharao Knechte,
Hin in den Abgrund versenkt wie ein Stein.
Mächtig erwies sich des Ewigen Rechte;
Tief in dem Meer' schloß die Feinde er ein.

Höchster! durch deine verherrlichte Stimme
Hast du die Feinde gestürzt, und zerstört:
Strafe, geschleudert in schrecklichem Grimme,
Fraß sie, wie Feuer die Stoppeln verzehrt.

Schnell hat das Meer sich zusammen gezogen;
Angehaucht hat es dein Athem voll Wuth:
Ruhig verweilten sonst fließende Wogen,
Fluth stand gehäuft auf sich häufender Fluth.

Frech sprach der Feind: „Ich will bald sie ereilen,
„Will sie verfolgen in stürmendem Lauf:
„Jauchzend vor Wonne will Beut' ich vertheilen;
„Zückend mein Schwert reib' ich alle sie auf."

Aber dein Hauch, der auf's Meer hingeflogen,
Führte die rauschenden Fluthen herbey.
Hin in die Tiefe, bedeckt von den Wogen,
Sanken die feindlichen Heere wie Bley.

Welcher der Götter kann, Herr! dich erreichen?
Wer ist an Heiligkeit gleich dir, und Pracht?
Wer ist an Furchtbarkeit dir zu vergleichen,
Und an der wunderbewirkenden Macht?

Ausgestreckt hast du, o Gott! nur die Rechte,
Als sich der Feind schon im Abgrund befand.
Mild führst du deine erretteten Knechte,
Führst sie mit Macht in dein heiliges Land.

Völker, die staunend das alles vernommen,
Zürnen in ihrem empörten Gemüth.
Angst ist auf alle Bewohner gekommen
In der erschrocknen Philister Gebieth.

Edoms Beherrscher, wie sind sie erschrocken!
Moabs Bewohner, wie sind sie verwirrt!
Kanaans Völker, sie starren und stocken,
Sehend, wie Jakob der Ewige führt.

Laß sie, Allmächtiger! zittern und beben,
Laß sie erstarren, wie felsichte Last,
Bis du dem Volke das Land hast gegeben,
Das du erbarmend erworben dir hast.

Führe es hin, pflanz' es ein auf den Höhen,
Ein in dein Erb', in's verheißene Land,
Das du zur heiligen Wohnung ersehen,
Und dir geweiht hast mit mächtiger Hand.

Ewig ist Herrscher der Herr in den Höhen!
Hin in den Abgrund zog Pharaos Heer:
Da ließ die Fluthen er über sie gehen;
Israel wallete trocken durch's Meer.

Singet dem Herrscher des Himmels, der Erde!
Sehet! gethan hat er herrliche That,
Als er hinstürzte die Männer und Pferde,
Welche bedecket die Meeresfluth hat.

II.

Gesang des Moses vor seinem Tode.

(V. Buch Mos. XXXII. 1—43).

Audite coeli, quae loquor, audiat terra verba oris mei etc.

Laut soll's empor zum Himmel kommen,
Was meine Rede itzt thut kund:
Von aller Erde werd' vernommen
Das hohe Wort aus meinem Mund'.

Mein Wort ergieße sich wie Regen,
Es träufle hin, wie milder Thau,
Wie Wasser, das mit sanftem Segen
Das Gras erquicket auf der Au.

Anrufen will ich itzt den Namen
Des Herrn voll Majestät und Pracht.
Auf! rufet alle laut zusammen:
Gepriesen sey des Ew'gen Macht!

Vollkommen sind Jehovas Thaten:
Ein Fels ist er, gerecht sein Pfad.
An ihm ist keiner Sünde Schatten;
Er hält, was er versprochen hat.

Sie — nicht zu nennen seine Kinder —
(O tiefe Schmach, die ewig währt!)
Sie wurden vor dem Höchsten Sünder,
Sind ein Geschlecht, bös und verkehrt.

Ist das dein Dank vor Gott gewesen,
Unweise, tolle Nation!
Ließ er, dein Gott, dich nicht erlösen?
Bist du sein Werk nicht, nicht sein Sohn?

Stell' dir doch aus der Vorzeit Tagen
Vergangene Geschlechter vor:
Frag' deinen Vater; er wird's sagen,
Und Greise sprechen dir's in's Ohr.

Da, dort ließ er die Völker wohnen,
Schied Adams Volk nach seiner Wahl,
Gab Gränzen allen Nationen
Nach Israels Erzeugter Zahl.

Sein Volk, ein anders nicht, bestellte
Der Herr zu seinem Theil' sich nur:
Und Israels Geschlecht erwählte
Er sich zu seines Erbtheils Schnur.

Er traf es an in wüsten Gründen,
Führt' in der Wüste es umher:
Ließ Unterricht und Schutz es finden,
Als ob sein Augenstern es wär'.

Wie zu dem Fluge seine Jungen
Der Adler lockt mit Flügelschwung,
So hatte Gott sein Volk umschlungen,
Begleitend auf der Wanderung.

Er führte es, nicht fremde Götzen.
Sie schnitten reichlich Früchte ein;
Auf Felsen ließ er Honig setzen,
Und schickte Oel von hartem Stein.

Er gab ihm Butter von der Heerde,
Der Schafe Milch, das Fett vom Lamm:
Auch Widder, Weizen aus der Erde,
Und Blut, das von der Traube kam.

Der Liebling, der die Gab' verzehrte,
Schlug aus, gemästet, fett, und dick;
Verließ den Herrn, der ihn ernährte,
Und wich vom Heil', von Gott zurück.

Durch fremde Götzenbilder brachten
Den Höchsten sie zur Eifersucht.
Die Gräuel ihrer Sünden machten,
Daß ihnen er im Zorn geflucht.

Den Teufeln opferten sie Gaben,
Den Götzen, die sie nie gekannt,
Die sie entlehnt von Nachbarn haben,
Geehrt nie in der Väter Land.

Du kehrtest, Volk! dem, der dich zeugte,
　Dem Schöpfer deinen Rücken zu:
Ihn, dessen Huld zu dir sich neigte,
　Verließest voll des Unsinns du.

Jehova hatte es erfahren;
　Da ward sein Zorn schnell angefacht.
Die Söhne ihm, und Töchter waren,
　Die hatten ihn zum Zorn' gebracht.

Ich will sie, sprach er, nicht mehr sehen;
　Vor ihnen berg' mein Antlitz ich:
Will seh'n, wie's ihnen noch wird gehen;
　Bös, treulos sind sie gegen mich.

Sie reizten mich durch ihre Götzen,
　Durch ihrer Eitelkeiten Tand;
Auch ich werd' wider sie aufhetzen
　Ein thöricht Volk, das mich nicht fand.

Es lodern meines Zornes Flammen.
　Bis in die Tief' brennt ihre Wuth
Die Erd' und ihr Gewächs zusammen;
　Der Berge Wurzeln frißt die Glut.

Des Jammers Fülle send' in Eile
　Ich nieder in des Volkes Schooß.
Ich drücke alle meine Pfeile
　Auf sie von meinem Bogen los.

Der Hunger wird ihr Leben enden;
Verzehren wird sie Fieberglut;
Der Thiere Zähne will ich senden,
Und der gekrümmten Schlangen Wuth.

Ich lasse sie noch niederhauen
Von aussen durch des Feindes Schwert:
Daheim herrsch' Angst, die die Jungfrauen,
Den Jüngling, Säugling, Greis verzehrt.

Ich sprach: Ich werde sie zerstäuben,
Vertreiben sie aus ihrem Haus:
Nicht soll selbst ihr Gedächtniß bleiben;
Ich lösch' es unter Menschen aus.

Doch um des Zorns der Feinde willen
Fängt diese Strafe noch nicht an;
Sonst würden sie nur stolz sich fühlen:
„Nicht Gott; wir haben das gethan."

Verstand ist diesem Volk' benommen;
Es handelt nach der Klugheit nie.
Bedächten sie, was noch wird kommen,
Und würden klug und weise sie!

Daß Tausende vor Einem laufen,
Zehntausende vor Zweyen fliehn,
Wie kommt's? Der Herr ließ sie verkaufen;
Er gab sie ihren Feinden hin.

Wie unser Gott, der starke Retter,
Der Allmachtvolle, so sind nicht
Der fremden Nationen Götter,
Wie selbst der Mund der Feinde spricht.

Von Sodoms Stock sind ihre Reben,
Und von Gomorrhas Erdenreich.
Herb sind die Beeren, die sie geben,
Die Trauben sind der Galle gleich.

Ihr Wein ist Galle, von der Schlange
Und Natter giftigem Gezücht.
Ist solches nicht verwahrt schon lange?
In meinem Schatz versiegelt nicht?

Mein ist die Rach'; ich will vergelten.
Ihr Fuß entglitscht zur Zeit der Bahn:
Des Unglücks Tag naht ihren Zelten,
Und ihre Zukunft naht heran.

Es zeigt des Herrn Gericht sich allen;
Es reut ihn, daß sie sind sein Kind.
Er sieht sie schwach, und daß sie fallen,
Daß todt selbst die Entwischten sind.

Dann wird der Hocherhabne sagen:
Wo sind die Götter ihrer Stadt,
Vor denen auf dem Knie sie lagen,
Auf die ihr Herz vertrauet hat?

Sie ließen Opferfett sich geben,
Und tranken von dem Opferwein,
Laßt itzt die Götter sich erheben,
Und Retter aus der Noth euch seyn.

Wie könnt ihr's doch so deutlich lesen,
Daß Gott ich bin. Ich bin's allein.
Es kann kein anders Götterwesen
Im Himmel, und auf Erden seyn.

Nur ich kann tödten und beleben;
Der Wunden schlagen kann, bin ich:
Ich kann auch wieder Heilung geben;
Aus meiner Hand reißt keiner sich.

Ich heb' zum Himmel meine Hände,
Und sag' mit meinem hohen Eid':
Ich bin's, der lebet ohne Ende;
Mein Daseyn ist die Ewigkeit.

Werd' meines Schwertes Bliz ich wetzen,
Streckt zum Gericht' sich meine Hand;
Dann werde rächend ich benetzen
Mit Feindesblut der Feinde Land.

Mit Blut berausch' ich meine Pfeile;
Mein Schwert wird an dem Blute satt.
Ich tödt' den Feind an jenem Theile,
Der nicht den Schutz des Helmes hat.

Lobt Gottes Volk, ihr Nationen!
Er rächet seiner Knechte Blut.
Nicht wird er ihrer Feinde schonen;
Doch seinem Volke bleibt er gut.

III.

Siegeslied der Debbora, und des Barak.

(Buch der Richter. V.)

Qui sponte obtulistis de Israël animas vestras ad periculum, benedicite Dominum etc.

Die ihr von Israels Söhnen das Leben
(Herrliches Opfer!) habt freudig und gern
In die Gefahren der Schlacht hingegeben,
Auf zum Gesange, zum Preise des Herrn!

Hört es, ihr Fürsten, ihr Könige alle!
Ich bin es, ich bin's, die singen itzt will,
Preisend den Herrn in frohlockendem Schalle,
Und bey der Harfe helltönendem Spiel.

Herr! als du auszogst mit Israels Heerde,
Mit ihr von Seir durch Edom zu gehn,
Wurde erschüttert die bebende Erde,
Träuften Gewässer aus wolkigen Höhn.

Berge! ihr seyd vor Jehova zerflossen;
Euch hat das Auge des Herrn angeblickt:
Sinai hatte vor Gott sich ergoßen,
Vor ihm, der Israels Kinder beglückt.

Seht! in den Tagen, wo Samgar gerichtet,
Anaths Erzeugter, wo Jahel gelebt,
Hatte man sich von den Strassen geflüchtet,
Und nach entlegenen Pfaden gestrebt.

Alle die Tapfern, sie waren verschwunden,
Waren verschwunden in Israels Land;
Bis sich Debbora, ein Weib, hat gefunden,
Bis sie als Israels Mutter aufstand.

Frevelnd erkoren sie fälschliche Götter;
Da war am Thore verheerender Krieg.
Zeigte wohl Lanze, und Schild, und ein Retter
Unter den vierzigmal Tausenden sich?

Israels Häupter! euch liebt, wie mein Leben,
Dankbar mein Herz; denn ihr habet ja gern
Euch den Gefahren zum Opfer gegeben.
Auf zum Gesange, zum Preise des Herrn!

Ihr, die auf glänzenden Eseln ihr reitet,
Die ihr als Richter in Israel sitzt,
Die auf den Wegen des Landes ihr schreitet,
Singt, und erhebet den Ewigen itzt!

Da, wo zerbrachen die feindlichen Wagen,
Wo in dem Blute der Gegner ertrank,
Sollet von Gottes Gerichte ihr sagen;
Da bringt für Rettung der Helden ihm Dank.

Gottes erwähltes Geschlecht ist erschienen
Schnell vor den Thoren der feindlichen Stadt:
Herrlichen Sieg ließ der Herr es gewinnen
Ueber den Feind, den geschlagen er hat.

Auf, o Debbora! auf, auf! um zu singen
Lieder des Sieges in feurigem Ton'.
Auf! im Triumphe Gefang'ne zu bringen,
Auf, o du Barak, Abinoams Sohn!

Durch den Erhabenen wurde gerettet,
Was da von Israel übrig noch war.
Gottes Geschoß hat die Feinde getödtet;
Denn er focht selbst durch der Kämpfenden Schaar.

Ephraim tilgte die Amalekiten,
Schlagend zuerst sich im blutigen Krieg';
Helden aus Benjamins Stamme erstritten,
Amalek! über dein Kriegsheer den Sieg.

Häupter erschienen vom Stamme Manasse,
Häupter nach ihnen, die Zabulon gab,
Führend des Volkes kampflustige Masse
Wider die feindlichen Horden hinab.

Issachars Fürsten, vereint mit Debboren,
Folgten dem Barak mit muthigem Tritt,
Der zu Gefahren, als Feldherr erkoren,
Rüstig zum Kampf' in die Thäler hinschritt.

Ruben! du wölltest zum Kampfe nicht eilen;
Zwiespalt der Mächtigen hat dich gestört.
Was willst du zwischen den Hürden verweilen,
Horchend dem friedlichen Blöcken der Heerd'?

Jenseits des Jordans blieb Gad in dem Lande,
Und in den Schiffen unthätig blieb Dan;
Aser verweilte am wogigen Strande,
Kam aus den Buchten des Meer's nicht heran.

Zabulons Völker sah man sich erheben,
Nephtalis Volk hat man streiten gesehn,
Freudig zum Tode hinopfernd ihr Leben,
Dort vor der Berge weitschauenden Höhn.

Könige kamen aus Städten und Schlößern,
Eilend nach Tanach kam Kanaans Heer,
Kämpften erzürnt an Mageddos Gewässern;
Aber wie blieben an Beute sie leer!

Selbst aus den Höhen, aus wolkiger Ferne,
Bleibend in Reihn, in geordneter Bahn,
Giengen die Himmel, und giengen die Sterne
Wider die Streiter des Sisara an.

Fluthen des Kison, stäts größer und größer,
Wälzten die Leichen Erschlagener hin;
Viele verschlangen Kadumims Gewässer. —
Seele! tritt du auf die Rüstigen kühn.

Hufe entfielen in Menge den Roßen,
Da, wo entflohen die Feinde in Eil'.
Haufenweis' stürzten die feindlichen Großen
Ueber des Abgrunds entsetzliche Steil'.

Fluch sey auf Meroz; nie werd' er entnommen
Ihrem Gesind'! spricht der Engel des Herrn;
Nicht sind zur Hilfe des Herrn sie gekommen,
Blieben zu helfen den Tapfersten fern.

Heil komm' auf Jahel, des Habers Vermählte,
Heil auf ihr Haus, vor der Uebrigen Zahl.
Sisara bath sie um Wasser; da stellte
Milch sie ihm hin in der köstlichsten Schal'.

Nun hält den Nagel sie fest an die Schläfe;
Fest hält die Rechte den Hammer am Schaft:
Suchend, daß wohl sie den Schlafenden treffe,
Schlägt sie, das Haupt ihm durchbohrend, mit Kraft.

Hin zu den Füßen der Jahel stürzt nieder
Sisara, schwindelt, und streckt sich, und fällt:
Ihr vor den Füßen erstarren die Glieder;
Jämmerlich liegt er vor ihr, und entseelt.

Sisaras Mutter, wie weint sie so bitter,
Wie fängt zu klagen laut jammernd sie an,
Schauend durch's Fenster, und guckend durch's Gitter:
„Wie säumt sein Wagen? wie säumt sein Gespann?"

Itzt nimmt von ihren erwählten Matronen
Eine der kundigsten tröstend das Wort:
„Wahrlich! sie haben viel Beute gewonnen,
„Und itzt vertheilen die Beute sie dort.

„Ihm wird gegeben die schönste der Bräute,
„Zugetheilt wird ihm vielfarbiges Kleid:
„Und als des Sieges belohnende Beute,
„Zieret den Hals ihm ein kostbar Geschmeid."

Mögest, o Herr! du so jeden zertrümmern,
Der zu verderben dein Israel strebt;
Doch, der dich liebt, soll der Sonne gleich schimmern,
Wenn sie am Morgen sich strahlend erhebt.

IV.

Danklied der Anna, der Mutter Samuels.

(I. Buch der Kön. 2. 1—11)

Exultavit cor meum in Domino, et exaltatum est cornu meum in Deo meo etc.

Im Herrn frohlocket meine Seele;
Mein Horn hebt in Jehova sich:
Ein Siegeslied singt meine Kehle;
Ich freu' an Gottes Heile mich.

Nur du bist heilig, Herr der Heere!
Du, der du einzig Gott nur bist:
Und Niemand giebt so Schutz und Wehre,
Wie sie bey dir zu finden ist.

Sprecht prahlend nicht in hohem Tone;
Entfernt das Alte aus dem Mund'.
Der Herr weiß alles auf dem Throne;
Ihm deckt sich auf des Herzens Grund.

Der Starken Bogen ist zertrümmert;
Der Schwache gürtet sich mit Kraft.
Der Satte dient für Brod bekümmert;
Dem Hungrigen wird Brod verschafft.

Die als unfruchtbar man verlachte,
Hat viele Kinder, Herr! durch dich;
Doch die einst viele Kinder brachte,
Fühlt zum Gebären kraftlos sich.

Das Leben ist Jehovas Gabe,
Er endet auch des Lebens Lauf:
Er führt die Menschen hin zum Grabe,
Er führet aus dem Grab' herauf.

Der Herr führt zu der Armuth Leiden,
Und zu dem Reichthum führt der Herr:
Er hebt empor zu Glück und Freuden,
Und hin zum Staub' erniedrigt er.

Er richtet auf vom Staub' den Armen,
Erhebt vom Koth' des Dürft'gen Sohn:
Zu Fürsten setzt ihn sein Erbarmen,
Läßt erben ihn den hehren Thron.

Der Erdkreis ruht auf Gottes Säulen;
Sie sind Jehovas Eigenthum.
Er wird den Frommen Schutz ertheilen;
Im Finstern sitzt der Böse stumm.

Nicht findet Kraft in seiner Stärke
Der Mann, der nur auf sie vertraut.
Den Feind erschrecken Gottes Werke;
Er hört des Donners starken Laut.

Zu richten wird sich Gott erheben,
So weit der Erde Gränzen gehn,
Wird seinem König' Herrschaft geben,
Und des Gesalbten Horn erhöhn.

V.

Klaglied Davids über Sauls und Jonathans Tod.

(II. Kön. I. 19—27.)

Considera, Israël, pro his, qui mortui sunt super excelsa tua vulnerati etc.

Ach! fallen hat man sie gesehn,
Die Edelsten an ihren Wunden:
Wie haben sie auf deinen Höhn,
O Israel, den Tod gefunden!
Die Männer seltner Tapferkeit,
Wie sanken beyde in dem Streit'!

Nicht sollet ihr mit leisem Ton'
In Geth die Kunde hören lassen;
Nicht höre man in Askalon
Von diesem Tod' auf ihren Strassen,
Daß nicht frohlockend sich in Reihn
Der Unbeschnitt'nen Töchter freun.

Auf euch, ihr Berge Gelboe!
Fall' nie ein Thau, und nie ein Regen:
Kein Acker blüh' auf eurer Höh';
Dort ist der Tapfern Schild erlegen.
Dort fiel der Schild des Saul, als wär'
Mit Oele nicht gesalbet er.

Nie, Jonathan! kam dein Geschoß
Zurück von des Gefechtes Stätte,
Daß es von Feindes Blut nicht floß,
Nicht träufte von der Helden Fette.
Nie ist, o Saul! dein Heldenschwert
Vom Schlachtfeld leer zurückgekehrt.

Ach! Beyde, Saul und Jonathan,
Im Leben stäts die Holden, Lieben,
Wie sind auch auf der finstern Bahn
Des Todes sie vereint geblieben!
Wie Adler waren sie geschwind,
Und muthiger, als Löwen sind.

Ihr Töchter Juda's! weint und heult
Um Saul; ihr waret seine Freude;
Euch hat er reichlich zugetheilt
Des Purpurs Schmuck, und Goldgeschmeide.
Im Kampf' schloß sich der Helden Bahn!
Auf jenen Höhn fiel Jonathan!

Wie ist um dich mein Herz betrübt,
O Jonathan, du Holder, Guter!
Ich hab', o Bruder! dich geliebt,
Wie ihren einz'gen Sohn die Mutter.
Wie mußt' das Heldenpaar verblühn!
Wie sanken ihre Waffen hin!

VI.

Dankgesang des Propheten Isaias.

(Isai. XII. 1–6.)

Confitebor tibi, Domine, quoniam iratus es mihi etc.

Sieh! wie mein Herz von Dank sich reget,
Warst du schon zornig über mich;
Dein Zorn hat sich, o Herr! geleget,
Und süßer Trost ward mir durch dich.

Der Schutz des Herrn wird mich umgeben.
Ich bin getrost, voll Zuversicht;
Ich will nicht zittern, will nicht beben;
Er, meine Kraft, verläßt mich nicht.

Mein Hochgesang soll Dank ihm zollen;
In Milde kehrte sich sein Zorn.
Ihr werdet freudig Wasser holen
Aus des Erlösers vollem Born.

An jenem Tag ruft ihr zusammen:
Erhebt mit Preisgesang den Herrn,
Ruft an des Hocherhabnen Namen,
Erzählet von ihm nah' und fern!

Lobsingt dem Herrn im Jubelschalle;
Denn Herrliches hat er gethan:
Und kündet es auf dem Erdballe
Bey allen Nationen an!

Ihr, die ihr Sions Höh' bewohnet,
Erhebt den Herrn mit froher Seel';
Er, der in eurer Mitte thronet,
Ist heilig, groß in Israel.

VII.

Lobgesang des Königs Ezechias.

(Isai. XXXVIII. 10 — 20.)

Ego dixi in dimidio dierum meorum; vadam ad portas inferi etc.

Ich sprach: So soll ich denn zur Bahre
Am Mittag meiner Lebenszeit?
Wo ist die Hälfte meiner Jahre,
Die mir der Herr nicht mehr verleiht?

Ich sagte: Nicht mehr sehen werde
Ich Gott im Land' der Lebenden:
Das ruhige Geschlecht der Erde,
Und Niemand werde ich mehr sehn.

Wie man abbricht der Hirten Hütten,
So wird mein Leben mir entführt:
Ein Faden ist's, der abgeschnitten
Durch eines Webers Hände wird.

Mein Lebensfaden wird zerrissen,
Wo ich zu leben kaum begann.
Am Abend werd' ich sterben müssen,
Der Morgen nur bricht mir mehr an.

Bis Morgen noch!! — Gleich einem Löwen
Zerbrach der Herr all mein Gebein.
Ein Morgen nur ist mir gegeben;
Am Abend wird mein Ende seyn.

Wie eine junge Schwalbe schwirret,
So tönt mein Seufzer, meine Klag';
Wie eine Turteltaube girret,
So winsle ich, vor Krankheit schwach.

Die Augen wurden blöd' vor Weinen,
Da sie empor zum Himmel sahn.
Mich foltern meiner Krankheit Peinen.
O Herr! nimm du dich meiner an.

Was sag' ich? Was wird er mir sagen?
Hat nicht er selbst mir das gethan?
In meiner Seele bittern Klagen
Sag' meine Jahre ich dir an.

Wenn schnell vergeht des Menschen Leben,
Wenn Qual den Geist zum Leben führt;
So laß mir Qual und Leiden geben,
Damit mein Geist lebendig wird.

Du hast den größten Schmerz geheilet,
Du rettetest mein Leben mir:
Vergebung hast du mir ertheilet,
Warfst meine Sünden fern von dir.

Der in das Grab ist hingefahren,
Der Todte preist dich nicht mehr, Herr!
Die in der Grube liegen, harren
Auf dein verheißnes Wort nicht mehr.

Wer lebt, wer lebt, der kann dich preisen,
Wie heut' voll deines Lob's ich bin.
Die Väter in dem Lande weisen
Auf deine Treu' den Kindern hin.

Laß von der Krankheit mich genesen;
Und sieh! so lang wir werden seyn,
Wird man im Tempel, höchstes Wesen!
Dir Preis- und Dankgesänge weihn.

VIII.

Siegeslied der Judith.

(Buch Judith XVI. 2 — 21.)

Incipite Domino in tympanis, cantate Domino in cymbalis etc.

Singet dem Herrn, der Geretteten Menge!
Preis't ihn bey Pauken- und Cymbelgetön!
Singet dem Ewigen neue Gesänge!
Eilet, den Namen des Herrn zu erhöhn!

Gott tilgt den Krieg; er zertrümmert die Waffen;
Hehr ist sein Name: Beherrscher der Welt.
Um vor den Feinden uns Ruhe zu schaffen,
Hat er in unserer Mitte sein Zelt.

Von dem Gebirge erschien aus dem Norden
Assur mit Heeren in schrecklicher Zahl.
Bäche versiegten, erschöpft von den Horden;
Wiehernde Roße bedeckten das Thal.

Städte! so sprach er, ich droh' euch mit Brande;
Jünglingen spaltet mein Schwertstreich das Haupt;
Mädchen entführ' ich aus Israels Lande,
Kinder und Säuglinge werden geraubt.

Aber ihm raubte sein eigenes Leben
Der, der allmächtiger Herrscher sich nennt.
Weiblicher Hand hat ihn Gott hingegeben,
Die ihm das Haupt von dem Rumpfe getrennt.

Keiner der Jünglinge war's, der ihn beugte;
Riesen erhoben sich wider ihn nicht.
Judith schlug ihn; sie, Meraris Erzeugte,
Schlug ihn allein durch ihr schönes Gesicht.

Eilig entledigt vom Wittwenstands=Kleide
Hüllte sie sich in ein Freudengewand,
Um zu erfüllen mit Wonne und Freude
Alle, die wohnen in Israels Land.

Duftendes Oel lag auf Stirne und Wangen,
Niedlich umschwebte das Haupthaar ein Band.
Ihn durch die Reize der Schönheit zu fangen,
Kleidete sie sich in neues Gewand.

Kaum war sein Aug an den Schuhen gehangen,
Und an dem Reiz', den die Schönheit ihr gab,
Ward auch sein Herz schon in Liebe gefangen.
Da hieb das Haupt mit dem Schwert' sie ihm ab.

Perser erschracken, es bebten die Meder,
Staunten die Großthat des Heldenmuths an:
Und in dem Lager, wie heulte da jeder,
Als sie die Schwachen, die Dürstenden sahn.

Muthige junge Bethulier haben
Kühn sie getödtet. Sie jagten sie fern,
Wie man verscheuchet die flüchtigen Knaben.
Schnell fiel das Heer vor dem Antlitz des Herrn.

Preiset in Hymnen des Ewigen Werke!
Singt ihm ein neues, laut tönendes Lied!
Herrlich bist du, Adonai! an Stärke,
Wider den Niemand als Sieger sich sieht.

Jedes Geschöpf sey dir dienend ergeben;
Alles ward nur, weil du wolltest, o Gott!
Schöpfer! dein Hauch gab das Daseyn und Leben;
Wer kann verhindern dein heilig Geboth?

Zittern nicht Berge vor dir und die Quellen?
Schmelzen nicht Felsen, wie Wachs, vor dir ein?
Doch die dich fürchten, die wirst du hoch stellen,
Ueberall werden sie groß vor dir seyn.

Wehe dem trotzigen Heidengeschlechte,
Das sich, mein Volk zu vertilgen, erhebt;
Strafen wird es des Allmächtigen Rechte,
Da, wo herab zum Gerichte er schwebt.

Feuer ergreift sie; von Würmern zernaget
Wird, so besiehlt er, ihr Fleisch und Gebein.
Schmerzenvoll sollen verbrannt und geplaget
Ewig von Feuer und Würmern sie seyn.

IX.

Danklied des Propheten Jonas.

(Jon. II. 5 — 10.)

Clamavi de tribulatione mea ad Dominum, et exaudivit me etc.

Ich rief zum Herrn in meinen Nöthen,
Und er sah mild auf mich herab:
Erbarmend hörte er mein Bethen,
Dort in des Bauches finsterm Grab'.

Du ließest mich in's Meer hinschnellen,
Und deine Fluth umrauschte mich;
Die Wirbel alle, alle Wellen,
Wie häuften über mich sie sich!

Ich sprach: Du lässest mich vergehen,
Entfernt von deinem Angesicht.
Allein du lässest wieder sehen
Mich deines heil'gen Tempels Licht.

Die Fluth drang mir bis an die Seele,
Ein Wall war mir die Tief' im Meer':
Es schlug wildrauschend Well' auf Welle
Hoch über meine Scheitel her.

Ich fuhr bis zu der Berge Gründen,
Der Erde Riegel schloß mich ein;
Doch, Herr! du ließest Gnad' mich finden;
Nicht sollte ich verloren seyn.

Verschmachten wollte meine Seele,
Da kamst du, Herr! mir in den Sinn:
Zu deines Tempels heil'ger Schwelle
Drang mein inbrünstig Flehen hin.

Der sich dem Tand' der Eitelkeiten
Mit seiner Hoffnung übergiebt,
Wird keine Hilfe sich bereiten
Bey dem, der uns erbarmend liebt.

Dem Herrn soll mein Gesang erschallen,
Ihm weihe Dankesopfer ich:
Ich will, was ich gelobt, bezahlen;
Denn er nur hat errettet mich.

X.

Lobgesang des Propheten Habakuk.

(Habak III. 1 — 19.)

Domine, audivi auditionem tuam, et timui etc.

Ich hab' dein Wort gehört mit Beben,
Erhabner Gott der Herrlichkeit!
Laß deinem Werk' Vollendung geben
In der von dir bestimmten Zeit.

Du wirst es lassen offenbaren,
Wenn dieser Zeitpunkt näher rückt:
Wir werden deine Huld erfahren,
Wenn itzt schon schwer dein Zorn uns drückt.

Von Süden kam der Herr der Heere,
Von Pharans Berg voll Heiligkeit.
Die Himmel füllte seine Ehre,
Sein Ruhm die Erde weit und breit.

Man sah ihn einen Glanz umwallen,
Im hellsten Licht, in hehrer Pracht:
In seinen Händen waren Strahlen;
Darin verbarg sich seine Macht.

Es goß die Pest in weiter Lage
Vor ihm sich aus auf seinem Pfad:
Es giengen vor ihm Tod und Plage,
Wo immer nur sein Fuß hintrat.

Itzt steht er still, sieht hin und wieder;
Er mißt das Land, löst Völker auf:
Und Berge, Hügel, stürzen nieder
Vor seiner Ewigkeiten Lauf.

Ich sah die Zelte der Chusiten
Gestürzt, weil Böses sie gethan.
Es bebten alle Lagerhütten
Im ganzen Lande Madian.

Wird, Herr! dein Zorn, der sich ergoßen,
Den Flüßen, und dem Meer' zu Theil?
Du ziehst einher auf deinen Roßen,
Dein Wagen, Herr! ist unser Heil.

Stark ziehest an du deinen Bogen,
Wie es dein Mund den Stämmen schwor.
Du spaltetest die Erd', und Wogen
Des Waßers brachen stark hervor.

Die Berge sahen dich mit Schrecken,
Vorüber schoß des Wassers Lauf:
Es brauseten des Abgrunds Decken,
Die Höhe hob die Hände auf.

Es leuchtete die Sonne nimmer,
Es flimmerte der Mond auch nicht;
Man sah nur deiner Pfeile Schimmer,
Und deines Blitzesspießes Licht.

Im Zorne quetschtest du die Erde
Mit deinem Fuße um und um;
Zertratst mit grimmiger Geberde
Die Völker in dem Heidenthum.

Du zogest aus, dein Volk zu retten,
Mit dem, auf dem die Salbung floß.
Du hast des Bösen Haupt zertreten,
Und aufgedeckt des Meeres Schooß.

Du sprachst: Das Haupt der starken Ritter,
Sein Zepter soll verfluchet seyn;
Sie stürmten, wie ein Ungewitter,
Auf mich heran, mich zu zerstreun.

Voll Lust war ihre Hohngeberde,
Wie Eines, der den Armen frißt.
Im Meere gehen deine Pferde,
Im Schlamm', der im Gewässer ist.

Ich hörte, was der Herr gesprochen;
Da zitterte mein banges Herz:
Die Lippe bebte, meine Knochen
Durchdrang der Fäulniß heißer Schmerz.

O möchte an dem Tag' der Nöthen
Die Ruhe meine Seel umziehn!
Wär' mir's gegönnet, hin zu treten,
Zu meinem rüst'gen Volke hin!

Der Feigenbaum wird nicht mehr blühen,
Der Weinstock setzt nicht Trauben an;
Des Oelbaums Hoffnung täuscht; bemühen
Wird sich umsonst der Ackersmann.

Man sieht kein Schaf mehr in den Hürden;
Kein Vieh steht vor dem Futterort;
Der Feinde Räuberhände führten
Das Vieh aus Stall und Hürden fort.

Doch ich werd' mich in Gott erfreuen,
In ihm, der mir mein Heil verschafft:
Ihm werd' ich meinen Jubel weihen;
Der Herr, mein Gott, ist meine Kraft.

Er läßt mit Kraft, und schnell mich gehen,
Dem Hirsche gleich. Er führet mich
Als Sieger über Juda's Höhen;
Und mit Gesang erheb' ihn ich.

XI.

Lobgesang der drey Jünglinge zu Babylon.

(Daniel III. 52 — 90.)

Benedictus es, Deus patrum nostrorum etc.

Der du den Vätern dich erwiesen
Als Gott voll Lieb' und Freundlichkeit,
Sey ewig von uns hochgepriesen;
Stäts sey dir Ehr' und Dank geweiht!

Gepriesen sey, o Gott! dein Name
Voll Heiligkeit und Herrlichkeit;
Von Menschenstamm' zu Menschenstamme
Sey er von uns gebenedeyt!

Im Tempel werd' im Jubeltone
Gepriesen deine Majestät.
Auf deines Reiches ew'gem Throne
Sey du in Ewigkeit erhöht!

Dir, dem die Tiefen offen stehen,
Der hehr du thronst auf Cherubim,
Tön' in des Himmels fernen Höhen
Dein hohes Lob mit ew'ger Stimm'.

*

Preis', Schöpfung! Gott mit lautem Schalle,
Erheb ihn hoch in Ewigkeit!
Singt Preis dem Herrn, ihr Engel alle;
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Singt Preis dem Herrn, ihr Himmelshöhen!
Erhebet ihn in Ewigkeit!
Ihr Wasser, die in Wolken stehen,
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Lobsingt dem Herrn, ihr Himmelsheere!
Erhebet ihn in Ewigkeit!
Gebt, Sonn' und Mond! dem Höchsten Ehre,
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Ihr Sterne, die sich hoch bewegen,
Erhebet Gott in Ewigkeit!
Des Thaues Tropfen, und du Regen,
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Braus't, alle Winde! laut zusammen,
Erhebet Gott in Ewigkeit!
Du Hitze, und ihr Feuerflammen,
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Du Kält', du Hitze in den Lüften,
Erhebet Gott in Ewigkeit!
Du Thau, du Reif auf allen Triften,
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Ihr Wasser, die zu Eise stocken,
Erhebet Gott in Ewigkeit!
Du Frost, und ihr des Schnees Flocken,
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Lobt Gott, ihr Nacht- und Tageszeiten,
Erhebet ihn in Ewigkeit!
Du Lichtstrahl, und ihr Dunkelheiten,
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Ihr Blitze alle, jede Wolke,
Erhebet ihn in Ewigkeit!
Und du, o Erd' mit jedem Volke
Erheb ihn hoch in Ewigkeit!

Ihr Hügel, und ihr steilen Höhen,
Erhebet Gott in Ewigkeit!
Was auf der Erd' wir grünen sehen,
Erhebe ihn in Ewigkeit.

Ihr Quellen, die sich reich ergießen,
Erhebet Gott in Ewigkeit!
Du Meer, ihr Wasser in den Flüßen,
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Du Wallfisch, Thiere in dem Meere,
Erhebet Gott in Ewigkeit!
Singt, Vögel alle! Gottes Ehre,
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Ihr wilden Thiere, und ihr Rinder,
Erhebet Gott in Ewigkeit!
Lobsingt dem Herrn, ihr Menschenkinder!
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Singt Preis dem Herrn, ihr Jakobs Söhne!
Erhebet ihn in Ewigkeit!
Ihr Priester! singt ihm Jubeltöne,
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Die ihr euch zählt zu Gottes Knechten,
Erhebet ihn in Ewigkeit!
Ihr Geister, Seelen der Gerechten,
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Die zu den Heil'gen ihr gehöret,
Erhebet Gott in Ewigkeit!
Die ihr in Demuth ihn verehret,
Erhebet ihn in Ewigkeit!

Sing, Ananias! Gottes Ehre,
Sing, Azarias! hoch erfreut,
Sing, Misael! dem Herrn der Heere,
Erhebet ihn in Ewigkeit!

* *

Wie ist der Herr voll Huld! Verehret
Mit Dank- und Preisgesängen ihn!
Denn seine Vaterliebe währet
Durch alle Ewigkeiten hin.

Er hat vom Grabe uns errettet,
Gerissen aus des Todes Hand;
Nicht hat das Feuer uns getödtet,
Nicht hat die Glut uns angebrannt.

Die Gott in heil'ger Furcht ihr ehret,
Erhebt mit Lob- und Danklied ihn;
Denn seine Huld und Güte währet
Durch alle Ewigkeiten hin.

NB. Von * bis * * ist der Lobgesang: „Benedicite omnia opera Domini Domino etc." den die Kirche beynahe täglich zu den Laudes dem Herrn anstimmt.

XII.

Lobgesang der heiligen Jungfrau und Gottes-mutter Maria.

(Luk. I. 46—55.)

Magnificat anima mea Dominum etc.

Groß ist der Herr, den meine Seele
Im Hochgefühle preist:
In ihm, in meines Heiles Quelle,
Frohlockt entzückt mein Geist.

Aus seiner Höh' hat angeblicket
Er seine niedre Magd.
Es ist kein Volk, das nicht entzücket
Von meinem Glücke sagt.

Denn Großes hat er mir erwiesen,
Der allmachtvolle Herr:
Sein hoher Name sey gepriesen;
Denn ehrfurchtswerth ist er.

Und von Geschlechte zu Geschlechte
Wird er barmherzig seyn
Der Mägde jeder, jedem Knechte,
Die sich in Lieb' ihm weihn.

Durch seines Armes Kraft und Stärke
Wird Herrliches gethan;
Er tilgt der Hochmuthvollen Werke,
Vereitelt ihren Plan.

Herunter von des Thrones Stufen
Stürzt Gott die Mächtigen;
Die Niedern sind von ihm berufen,
Erhöhet sich zu sehn.

Die hungervoll in Armuth leben,
Erfüllt mit Gütern er;
Doch jene, die sich stolz erheben,
Die Reichen läßt er leer.

Er trägt auf seinen Vaterarmen
Ganz Israel, sein Kind;
Denkt an die Lieb', an das Erbarmen,
Die stäts ihm eigen sind;

Wie er in seinem heil'gen Namen
Den Vätern sagen ließ,
Wie Abraham, und seinem Samen
Für immer er verhieß.

XIII.

Lobgesang des Priesters Zacharias.

(Luk. I. 68 — 79.)

Benedictus Dominus Deus Israël, quia visitavit, et fecit redemptionem plebis suae etc.

Der Herrscher Israels sey hoch gepriesen;
Er hat als unsern Retter sich erwiesen.
In Davids, seines Knechtes, Haus
Steckt er des Heiles Horn uns aus.

Er hat durch seine heiligen Propheten
Von Anbeginn versprochen, uns zu retten
Aus aller unsrer Feinde Hand,
Von unsrer Hasser Widerstand.

Erbarmen unsern Vätern ståts zu schenken,
Und ewig seines heil'gen Bund's zu denken;
Zu halten, was an Abraham
Als Eid aus seinem Munde kam.

Daß, frey von Feindeshand, wir ohne Beben
Getreu in seinem heil'gen Dienste leben,
In Tugend und in Heiligkeit
Durch unsre ganze Lebenszeit.

Und dich, mein Kind, wird man in Freudentönen
Des Hocherhabenen Propheten nennen!
Du gehst als Herold ihm voran,
Ihm zu bereiten seine Bahn.

Daß die Erkenntniß, die da führt zum Heile,
Dem Volke Israel dein Mund ertheile;
Zu finden bey des Höchsten Huld
Vergebung seiner Sündenschuld.

Durch den, der aus dem innigsten Erbarmen
Des Ewigen zum Heil' erschien uns Armen,
Den durch die Seher Gottes Geist
Den Aufgang aus der Höhe heißt.

Die zu erleuchten, die im Todesschatten,
Und in der Finsterniß gesessen hatten,
Um hinzuleiten unsern Tritt
Zur Bahn, wo Gottes Friede blüht.

Bayerische Staatsbibliothek München

XIV.

Lobgesang des Greises Simeon.

(Luk. II. 29 — 32.)

Nunc dimittis servum tuum, Domine, secundum verbum tuum in pace etc.

Nun, Herr! entrückest du im Frieden
Mich, deinen Knecht, dem Lebenspfad',
Wie mir dein treues Wort hienieden
Im Geist' geoffenbaret hat.

Ich sah mit meinem Augenlichte
Das hehre Heil der ganzen Welt,
Das, Herr! du vor dem Angesichte
Der Nationen hast bestellt,

Als Licht, das in dem Heidenthume
Den Völkern leuchte klar und hell,
Gereichend zu dem höchsten Ruhme
Für dein erwähltes Israel.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jeremia

Die Klaglieder des Propheten Jeremias, und die übrigen Gesänge der heiligen Schrift in gereimten Versen übersetzt

Sulzbach 1824

Bibl.Mont. 4243#Beibd.1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10979858-2